ROCZNIKI TEOLOGICZNE
Tom LII, zeszyt 1 – 2005

STEFAN SZYMIK MSF

TEXTKRITISCHE UND EXEGETISCH-THEOLOGISCHE UNTERSUCHUNG ZU 1 Kor 15, 49

Nach der großartigen Arbeit mehrerer Generationen von Textkritikern verfügen die christlichen Kirchen derzeit über zwei geachtete Ausgaben des Neuen Testaments, die man als eine „Zwischenbilanz" der bisherigen Textforschung bezeichnen darf. Es sind die 27. Ausgabe des *Novum Testamentum Graece*[1] und die 4. Ausgabe von *The Greek New Testament*[2]. Damit haben die Benutzer dieser Ausgaben einen wissenschaftlich begründeten Arbeitstext des Neuen Testaments und sie sind auch in der Lage diesen kritischen Text selber nachzuprüfen[3].

Im Einzelfall ist es jedoch unvermeidlich die jeweils getroffenen Entscheidungen des Herausgeberkomitees zu diskutieren. Diese Anforderung scheint

Dr hab. Stefan SZYMIK MSF – kierownik Katedry Hermeneutyki Biblijnej w INB KUL; adres do korespondencji: Al. Racławickie 14, 20-950 Lublin.

[1] *Novum Testamentum Graece post Eberhard et Erwin Nestle editione vicesima septima revisa communiter ediderunt Barbara et Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger. Apparatum criticum novis curis elaboraverunt Barbara et Kurt Aland una cum Institutio Studiorum Textus Novi testamenti Monasterii Westphaliae*, 27. revidierte Auflage, 8. Korrigierter und um Papyri 99-116 erweiterter Druck, Deutsche Bibelgesellschaft: Stuttgart 2001.

[2] *The Greek New Testament. Fourth Revised Edition edited by Barbara Aland, Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, and Bruce M. Metzger in Cooperation With the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia*, Fourth Revised Edition, 3rd printing, Deutsche Bibelgeselschaft: Stuttgart 1993.

[3] K. A l a n d, B. A l a n d, *Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben und in Theorie wie Praxis der modernen Textkritik*, Zweite, ergänzte und erweiterte Auflage, Stuttgart 1989; vgl. ferner Th. S ö d i n g, *Wege der Schriftauslegung. Methodenbuch zum Neuen Testament*, Freiburg–Basel–Wien 1998, 86-101; S. P i s a n o, *Introduzione alla critica testuale dell'Antico e del Nuovo Testamento* (*ad uso degli studenti*), Roma 2002.

desto wichtiger zu sein, wenn der betroffenen textkritischen Entscheidung gleichzeitig eine theologische These folgt, ja sogar umgekehrt, wenn eine exegetisch oder theologisch orientierte Entscheidung (vgl. innere Kritik) die Textkritik extrem beeinflußt zu haben scheint. Allem Anschein nach ist dies offenbar so im Fall von 1 Kor 15, 49. Im vorliegenden Aufsatz wird der V. 49 textkritisch und exegetisch untersucht. Zuerst werden die äußeren Kriterien und bisherigen Standpunkte der Herausgeber des kritischen Textes des Neuen Testaments präsentiert, danach theologische Deutungen des V. 49 und anschließend eine Auswertung der äußeren und inneren Kriterien der Textkritik.

I. V. 49 IM LICHTE DER ÄUßEREN KRITERIEN

Der untersuchte Vers bildet einen kleinen Bestandteil der Auseinandersetzung des Apostels Paulus mit der korinthischen Gemeinde über die Auferstehung der Toten (1 Kor 15), die mehrere religionsgeschichtliche, exegetische und theologische Fragen mit sich bringt. Um das Mysterium der Auferstehung begreiflich zu machen, führt Paulus die Adam-Christus-Typologie in seine Apologie (vgl. VV. 45-49) ein. Damit will er die antithetischen Entsprechungen zwischen Adam und Christus, und zwischen dem seelischen/irdischen und dem geistlichen/himmlischen Menschen deutlich machen. Die Schlußfolgerung der Antithesen (V. 49) bleibt textkritisch unsicher:

– Wenige Handschriften bezeugen die Lesart φορέσομεν, lat. *portabimus* – „wir werden tragen” (*indicativus futuri activi*). In diesem Fall lautet eine wörtliche Übersetzung des Textes: „Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen”. Der himmlische Mensch wird hier in die Zukunft verlegt.

– Die absolute Mehrheit der handschriftlichen Überlieferungen von V. 49 bezeugt die Form φορέσωμεν, lat. *portemus* – „lasset uns tragen; wir sollen tragen; tragen wir!” (*coniunctivus aoristi activi*, 1 pl. = *hortativus*). Der Sinn des Textes ändert sich enorm: „Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so laßt uns das Bild des Himmlischen tragen”. Der himmlische Mensch ist hier eine bereits existierende Wirklichkeit und der Vers setzt paränetische Konsequenzen voraus. Außerdem hat diese Variante eine theologische Nachwirkung für die Gesamtauslegung des Kapitels 1 Kor. 15.

Die äußeren Kriterien scheinen eher eindeutig zu sein. Die Bezeugung für die Variante φορέσομεν ist dürftig, denn nur einzelne Majuskeln (B I 049 056 usw.) sind zu nennen, ferner einige Minuskeln (u.a. 6 88 630 945 1881; alle 11. – 14. Jh.) und dazu die koptische Übersetzung – *die Sahidische* (cop^{sa}).

Der wichtigste Zeuge dieser Textvariante ist freilich der *Codex Vaticanus* aus dem 4. Jh. und dazu noch Minuskeln 6 und 1881. Was die sahidische Übersetzung (ca. 3.-4. Jh.) betrifft, gilt von allen koptischen Übersetzungen gleichermaßen: ihre Entstehung und Entwicklung bleiben weiterhin im Dunkel[4].

Für das φορέσωμεν ist die äußere Bezeugung ungleich stärker. Zuerst ist der Papyrus p^{46} (ca. 2. Jh.) zu nennen und dazu die Mehrheit der großen Majuskeln (u.a. ℵ A C D F G Ψ 075 0151 0243 usw.). Die Mehrheit der übrigen handschriftlichen Überlieferungen bezeugt ebenfalls den Konjunktiv φορέσωμεν. Darunter sollen einige Minuskeln zumindest genannt werden, denn manche von ihnen haben einen großen Wert, u.a. die Minuskel 33 (9. Jh.), 81 (1044), 104 (1087), 1739 (10. Jh.). Die meisten alten Übersetzungen des Neuen Testaments folgen ebenso dieser Textvariante, u.a. die lateinischen VL und Vg, und ferner eine koptische – *die Bohairische* (cop^{bo}). Es besteht kein Zweifeln daran, daß die äußeren Kriterien das φορέσωμεν eindeutig befürworten[5].

In diesem Zusammenhang müssen auch die Zitate von 1 Kor 15, 49 bei den Kirchenvätern untersucht werden, wenngleich mit Vorsicht. In den frühen christlichen Schriften findet man Schriftzitate, die zweifellos viel älter sind als die meisten Handschriften des Neuen Testaments. Gerade hier ist noch sehr viel zu tun und eine Bearbeitung der großen Stoffülle aus den alten christlichen Schriften unerläßlich – hier sind sich die Forscher einig. Allerdings wird die Bedeutung dieser Schriftzitate für die Textforschung des Neuen Testament unterschiedlich bewertet[6].

Bei der vorliegenden Untersuchung wird das Problem noch verschärft, denn die Bezeugung der Kirchenväter bis zur zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts in Bezug auf 1 Kor 15, 49 ist überraschend eindeutig. Hierunter werden die vollständigen Zitate von 1 Kor 15, 49 nachgeprüft, die in den

---

[4] Vgl. dazu: B. M. M e t z g e r, *The Early Versions of the New Testament. Their Origin, Transmission, and Limitations*, Oxford 1977, 125-139; F. W i s s e, *The Coptic Versions of the New Testament*, in: *The Text of the New Testament in Contemporary Research. Essays on the Status Quaestionis*, ed. B. D. Ehrman, M. W. Holmes, Grand Rapids 1995, 131-141.

[5] *The Greek New Testament*, Fourth Revised Edition (*ad locum*); vgl. *Das Neue Testament auf Papyrus*, Bd. II: *Die paulinischen Briefe.* Teil 1: *Röm., 1. Kor., 2 Kor.*, Bearbeitet von K. Junack, E. Güting, U. Nimtz, K. Witte. Mit einer Einführung von B. Aland, Walter de Gruyter: Berlin–New York 1989 (*ad locum*).

[6] Vgl. G. D. F e e, *The Use of the Greek Fathers for New Testament Textual Criticism*, in: *The Text of the New Testament in Contemporary Research. Essays on the Status Quaestionis*, ed. B. D. Ehrman, M. W. Holmes, Grand Rapids, Michigan 1995, 191-207; ferner: K. u. B. A l a n d, *Der Text des Neuen Testaments*, 179-181.

Schriften der Kirchenväter bis zum Ende des vierten Jahrhunderts vorkommen, also bis zum Zeitraum nach der Konstantinischen Wende, in dem die einzelnen „Textfamilien" entstanden sind[7].

Chronologisch gesehen ist zuerst Irenaeus zu nennen (gest. 202), der den Vers 49 zweimal zitiert und beide Male den Konjunktiv *portemus* bezeugt[8]. Clemens v. Alexandria (gest. ca. 215) bezeugt ebenso die Lesart φορέσομεν[9].

Tertullian (gest. vor 220) zitiert den analysierten Text ebenfalls zweimal; wiederum wird beide Male die „lectio difficilior" bestätigt: *Sicut portavimus, inquit, imaginem terreni, portemus et imaginem caelestis*[10]. Und in einer anderen wörtlichen Übersetzung: *Sicut portavimus imaginem choici, portemus etiam imaginem supercaelestis*[11]. Von Bedeutung ist vor allem das erste Zitat. Im nächsten Kontext betont Tertullian die grammatische Form des Verbs, den Konjunktiv, denn in der Polemik mit Marcion zieht er theologisch-moralische Konsequenzen daraus: *«Portemus» enim, inqvit, non «portabimus», praeceptive, non promissive*[12].

In diesem Zusammenhang ist die Untersuchung von U. Schmid zu berücksichtigen. Seiner Meinung nach wird man hinter dem Text der marcionitischen Paulusbriefausgabe eine vormarcionitische Textform erkennen können, die älter ist und der marcionitischen Ausgabe als Grundlage diente (vgl. *Apostolos*). Diese alte griechische Textform (ca 1./ 2. Jh.!) bezeuge erneut das φορέσωμεν als sichere Lesart[13].

Cyprian v. Karthago (gest. 258) scheint diese Lesart ebenfalls zu bezeugen, denn mehrmals zitiert er den Versus 49 im umfangreicheren Kontext von 1 Kor 15, 47-49 (und jedesmal den Konjunktiv *portemus*). Freilich bleibt

---

[7] Als Basis diente *Biblia patristica. Index des citations et allusions biblique*, vol. I-VI, Paris 1975-1995.

[8] *Adv. haer.* V, 9, 3, SCh 153, 114: *Sicut portavimus imaginem eius qui de terra est, portemus et imaginem eius qui de caelo est* (PG VII 1145); *Adv. haer.* V, 11, 2, SCh 153, 138: *Sicut portavimus imaginem eius qui de limo est, portemus et imaginem eius qui de caelis est.*

[9] Vgl. *Excerpta e Theodoto* 15, 1, SCh 23, 88: Ὡς δὲ ἐφορέσαμεν τὴν εἰκόνα τοῦ χοϊκοῦ, φορέσωμεν καὶ τὴν εἰκόνα τοῦ ἐπουρανίου. Vgl. auch *Eclogae propheticae* 24, 1-3.

[10] Vgl. *Adversus Marcionem* V 10, 10, CCL 1, 694.

[11] Vgl. *De resurrectione* 49, 6, CCL 2, 990-991; ferner 49, 8(s. 991): *Portemus enim praeceptivo modo dicens huic tempori loquitur.*

[12] Vgl. *Adversus Marcionem* V 10, 11, CCL 1, 694.

[13] U. S c h m i d, *Marcion und sein Apostolos. Rekonstruktion und historische Einordnung der marcionistischen Paulusbriefausgabe* (Arbeiten zur Neutestamentlichen Textforschung 25), Berlin–New York 1995, 109, 280-281, 327.

bei Cyprian die Frage offen, was für einen Zeugenwert seine Bibelzitate und ferner die kritischen Ausgaben seiner Schriften besitzen[14]?

Origenes (gest. 253) hat in unserer Untersuchung einen besonderen Platz erobert. 1 Kor 15, 49 wird von ihm insgesamt ca. 60 Mal angesprochen, allerdings sind die meisten Fälle davon lediglich Anspielungen; dennoch trifft man auch auf vollständige Zitate des V. 49[15]. Offenbar hat Origenes diesen Bibelvers als eine Unterstützung für seine Lehre hinsichtlich des „status quo” des irdischen Menschen verstanden. Insgesamt zitiert er achtmal den V. 49 oder die VV. 47-49 und regelmäßig kommt bei ihm der Konjunktiv φορέσωμεν / *portemus* vor, die alternative Variante kein einziges Mal[16].

Unter den griechischen Kirchenvätern kann man weiter Methodius v. Olympus (gest. 311) nennen, der wiederum das φορέσομεν kannte[17]. Hilarius v. Poitiers (gest. 367) spielt auf 1 Kor. 15, 49 mehrmals in seinem Kommentar *Tractatus super Psalmos* an; außerdem zitiert er einmal den ganzen Vers 49 und wiederum das *portemus* verwendet[18].

In Kleinasien findet man weitere Zeugen dieser Lesart, zunächst den Bischof Basilius v. Caesarea (gest. 379), der den Konjunktiv φορέσωμεν in seinem theologischen Werk bezeugt[19]. Ferner unterstützt Gregor v. Nyssa (gest. 394) diese handschriftliche Tradition, wenn er in seinem Sermo *Tunc et ipse Filius* VV. 47-49 (und in V. 49 den Konjunktiv) zitiert[20]. Schließlich ist es Epiphanius v. Salamis (gest. 403) und die von ihm überlieferte Variante φορέσωμεν zu nennen[21].

Diese überraschende Einigkeit der Kirchenväter dauert fast bis zum Ende des 4. Jahrhundert. Dann ändert sich das Bild etwas. Als erster ist Didymus

---

[14] *De habitu virginum* 23; *Ad Quirinium* II, 10; III, 11; *De zelo et livore* 14. Vgl. dazu K. u. B. A l a n d, *Der Text des Neuen Testaments*, 179.

[15] Vgl. *Biblia patristica*, vol. III (*ad locum*).

[16] Vgl. *Hom. in Genesim* 9, 2; *Hom. in Psalmos* 2, 1; *Hom. in Jeremiam* 2, 1 (PG 277: φορέσωμεν); ferner *Hom. in Jeremiam* 8, 2; *Hom. in Lucam* 16, 7; 39, 6; *Hom. in Epistulam ad Romanos* 9, 1; zweimal in *Contra Celsum* V, 19 (GCS 3, 20): οὕτω φορέσωμεν καὶ τὴν εἰκόνα.

[17] Vgl. *De resurrectione* II 13, 5. 10, PG 18, 384 B.

[18] Vgl. *Tractatus super Psalmos* 134, 21; man müßte seinen eindeutigen Kommentar zu Ps 56, 8 ebenfalls zitieren (CSEL 22, 173: *neque simus iam imago terreni, sed imago caelesti*).

[19] *Adversus Eunomium* IV, PG 29, 700 B.

[20] Vgl. *Sermo in illud „Tunc et ipse Filius”*, PG 44, 1312 B. In einem anderen Werk scheint Gregor diese Lesart zu bestätigen, denn er schreibt: νῦν ὁ ἐπουράνιος καὶ ἡμᾶς οὐρανίους ἐποίησε (*In sanctum et salutare Pascha = In Christi resurrectionem* 4) (PG 46, 684 A).

[21] Vgl. *Panarion haer.* 70, 33, GCS 37, 235.

v. Alexandrien (gest. 398) zu nennen, der im Kindesalter erblindete und aus diesem Grunde immer einen Lektor bei sich hatte. Im Fall seiner Handschriften muß man nun sehr wachsam sein, denn abgesehen von einigen Anspielungen bezeugt er bemerkenswerterweise beide Varianten des V. 49, sowohl den *coniunctivus* φορέσομεν[22], als auch den *indicativus futuri* φορέσομεν[23]. Mit ihm haben wir zum ersten Mal den feststehenden Zeitpunkt und genauso den Ort, wo der Indikativ zum Vorschein kam. Ein anderer Zeuge dieser abweichenden Lesart scheint Gregor v. Nazianz (gest. 390) zu sein, der den V. 49 ein einziges Mal zitiert und das φορέσομεν benutzt, wenngleich man sein Zeugnis aus textkritischen Gründen als äußerst unsicher bezeichnen muß[24].

Zum Schluß sei daran erinnert, daß die lateinische Bibelübersetzung von Hieronymus (gest. 420) die „lectio difficilior" von 1 Kor 15, 49 bezeugt: *Igitur sicut portavimus imaginem terreni, portemus et imaginem caelestis*[25].

Wenngleich nach Meinung zahlreicher Forscher den Schriftzitaten der Kirchenväter nur eine begrenzte Bedeutung zufällt, darf man es trotzdem im konkreten Fall für möglich halten, daß zumindest manche der angeführten Kirchenväter wichtige Informationsquellen für die Textgeschichte und die Textkritik des V. 49 sein können. Sollte sich diese Behauptung als richtig erweisen, dann wissen wir, wie der Vers „zu einem feststehenden Zeitpunkt und an einem feststehenden Ort aussah; das sind Auskünfte, die wir von nirgendwo anders bekommen können"[26].

II. DIE AUSGABEN DES NEUEN TESTAMENTS

Beim Studium zur Überlieferungstradition vom 1 Kor 15, 49 darf man an den Herausgebern des Neuen Testament ebenfalls nicht vorbeigehen. Chronologisch geordnet, erwähnen wir nur die bedeutendsten Herausgeber des Neuen Testaments.

---

[22] Vgl. *In Zachariam* II 340, SCh 84, 596.

[23] Vgl. *In Genesim* VII SCh 244, 106.

[24] Vgl. *Epistula* 102, 11, SCh 208, 76). Im kritischen Apparat gibt der Herausgeber der Briefe von Gregor eine andere durch mehrere Handschriften bezeugte Variante wieder, nämlich den uns gut bekannten Konjunktiv φορέσωμεν, der sowohl in *Familia N* (Kodex A, Q und W) als auch in *Familia M* (Kodex S) der Überlieferung vorkommt.

[25] *Biblia Sacra iuxta Vulgatam versionem*, vol. II, ed. B. Fischer cum sociis, Stuttgart 1983[3] (*ad locum*).

[26] K. u. B. A l a n d, *Der Text des Neuen Testaments*, 181.

In der zweibändigen Ausgabe von 1751-1752 hat J. J. Wettstein[27] zwar den *Textus receptus* (und den *indicativus* φορέσομεν) abgedruckt, allerdings hat er zahlreiche Handschriften im kritischen Apparat zitiert, die das alternative φορέσωμεν lasen. Genauso bleibt in der Ausgabe von J. J. Griesbach[28] die Variante φορέσωμεν im kritischen Text erhalten.

Der entschiedene Einspruch von K. Lachman[29] gegen den *Textus receptus* hat auch die Textkritik von 1 Kor. 15, 49 beeinflußt, denn der Berliner Professor hat sich für den Konjunktiv φορέσωμεν und gegen den Indikativ entschieden. Dieser Entscheidung sind die folgenden Generationen der Textkritiker gefolgt, wenn auch aus verschiedenen Gründen. Zuerst ist C. von Tischendorf[30] anzuführen und ferner B. F. Westcott – F. J. A. Hort[31], die trotz ihrer einseitigen Bevorzugung des *Codex Vaticanus* das φορέσωμεν zitieren. Allerdings gaben die englischen Forscher das konkurrierende φορέσομεν am Rande des kritischen Textes wieder („a secondary reading"); sie folgten damit schon ihren Theorien[32]. Die anderen Herausgeber des Textes befürworteten ebenfalls den Konjunktiv φορέσωμεν, darunter sind H. F. von Soden[33] und H. J. Vogels[34] aufzuzählen, außerdem „der alte" Eberhard Nestle[35] und sein Nachfolger Erwin. Dies darf man als ein interessantes De-

[27] *Novum Testamentum Graecum editionis receptae cum lectionibus variantibus codicum MSS., editionum aliarum, versionum et patrum nec non commentario pleniore ex scriptoribus veteribus hebraeis, graecis et latinis historiam et vim verborum illustrante*, Tomus II, Amsterdam 1752 (reprint Graz 1962).

[28] *Novum Testamentum Graecum ex recensione Jo. Jac Griesbachii cum selecta lectionum varietate*, Tomus I, Lipsiae 1805^2 (*ad locum*).

[29] *Novum Testamentum Graece et Latine. Carolus Lachmannus recensuit*, Tomus II, Berlin 1850.

[30] *Novum Testamentum Graece ad antiquissimos testes denuo recensuit Constantinus Tischendorf*, Editio octava critica maior, vol. II, Lipsiae 1872.

[31] *The New Testament in the Original Greek. The Text Revised by B. F. Westcott and B. F. A. Hort*, vol. I, Cambridge–London 1881.

[32] Vgl. dazu *The New Testament*, vol. I, 563 (§ 377); *The New Testament*, vol. II, 290 (§ 21).

[33] *Griechisches Neues Testament. Text mit kurzem Apparat (Handausgabe) von Hermann Freiherr von Soden*, Göttingen 1913.

[34] *Novum Testamentum Graece*, Editio altera, Düsseldorf 1922.

[35] *Novum Testamentum Graece cum aparatu critico ex editionibus et libris manu scriptis collecto curavit Eberhard Nestle*, Stuttgart 1898, 1901^3 (*ad locum*); diese Variante blieb ungeändert in den folgenden Ausgaben bis 1941.

tail der Forschungsgeschichte registrieren[36]. Die Situation änderte sich mit A. Merk, der seinerseits das φορέσομεν favorisierte[37].

In den neuesten Ausgaben des Neuen Testament ist die Sache eindeutig, denn die Herausgeber sowohl des *Nestle-Aland*[27] als auch von *The Greek New Testament*[4] sind der Meinung, daß das φορέσομεν den ursprünglichen Wortlaut widerspiegelt. Man darf allerdings nicht vergessen, daß diese Ausgaben aus demselben Arbeitskreis und dem gleichen Herausgeberkomitee kommen und der kritische Text der genannten Ausgaben in Bezug auf den Wortbestand identisch ist. Im Kommentar von B. M. Metzger wurde die Argumentation präsentiert, die zur Entscheidung für das φορέσομεν geführt hatte, trotz der ungleich stärkeren Bezeugung der Handschriften für die alternative Lesart. In dem Fall waren die inneren Kriterien für das Komitee maßgebend: „exegetical considerations („i.e., the context is didactic, not hortatory")[38]. Allerdings sind noch einige Beobachtungen hinzufügen, die aus einem Vergleich der dritten und vierten Ausgabe von *The Greek New Testament* kommen. Die dritte Ausgabe erhält zahlreiche Namen der Kirchenväter, die entweder den Indikativ oder den Konjunktiv befürworten, dennoch wurden die Namen übernommen (in erster Linie aus der Ausgabe von Tischendorf) ohne daß die notwendige Überprüfung stattgefunden hätte[39]. In der vierten Ausgabe hatte sich manches geändert und die unpräzisen Angaben wurden überprüft und korrigiert. Allerdings möchte man fragen, ob der neue Grad B der Sicherheit bezüglich V. 49 (früher war es immer noch C) auf einer exakten Auswertung der äußeren und inneren Kriterien fußt. Es kamen keine neuen Argumente hinzu[40].

---

[36] Erst in der 17. Ausgabe des Textes von 1941 wurde die Lesart geändert, wie es scheint unter Beratung von G. Kittel; vgl. *Novum Testamentum Graece cum aparatu critico curavit † D. Eberhard Nestle. Novis curis elaboravit D. Erwin Nestle*, Provisorisch herausgegeben durch den Rat der Bibelgesellschaften, Stuttgart 1945, 3*-5*, 455.

[37] *Novum Testamentum Graece et Latine*, Roma 1964[9].

[38] B. M. M e t z g e r, *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, Stuttgart 1975[2], 569; vgl. ferner K. u. B. A l a n d, *Der Text des Neuen Testaments*, 290.

[39] Vgl. K. A l a n d, *Introduction*, in: *Greek New Testament*, Third Edition, XXXVI („has not yet been checked"). Übrigens waren die Angaben der dritten Ausgabe unvollständig und verwirrend, ab und zu sogar falsch; bei der Überprüfung des Lk 10, 41-42 hat G. D. Fee (*The Use of the Greek Fathers*, 194) auf diesen Mangel hingewiesen.

[40] In der zweiten Ausgabe des Kommentars von Metzger zu *The Greek New Testament* bleibt die Argumentation des Komitees völlig gleich. Vgl. dazu die Meinung von K. u. B. Aland (*Der Text des Neuen Testaments*, 55) bezüglich der dritten Ausgabe des Neuen Testaments: „Die Frage ist nur, ob die Herausgeber bei der Angabe der verschiedenen Kategorien nicht zu vorsichtig waren, so daß eigentlich statt B oft A, statt C oft B, statt D oft C stehen müßte (eine Überprüfung und entsprechende Revision dieser Angaben hat für die 4. Ausgabe des GNT stattgefunden)".

In der Vergangenheit haben die Herausgeber die besser bezeugte Variante und zugleich die „lectio difficilior" befürwortet, heute ist die Situation völlig umgekehrt. Mit Sicherheit ist die konkrete Entscheidung des Herausgebers jedesmal im Licht der in seinem Besitz befindlichen Handschriften und der von ihm vertretenen Auffassung von Textkritik zu interpretieren. Auf diese Weise können wir dem Urteil von Tischendorf beipflichten, der dem *Codex Sinaiticus* eine enorm große Bedeutung zugeschrieben hat. Ähnlich kann man die Stellungnahme von Westcott-Hort betrachten und ebenso ist die „vorprogrammierte" Entscheidung von Eberhard Nestle zu Beginn des 20. Jahrhunderts verständlich. Allerdings darf man sich genauso ein Urteil über die Meinung von A. Merk in Bezug auf V. 49 bilden, denn der katholische Herausgeber des Neuen Testaments favorisierte Kontext, Stil und Theologie des Autors und schätzte wenig die Grundregeln von „lectio brevior" oder „lectio difficilior". Heutzutage ist die Textkritik der Meinung, daß jede einzelne Stelle des Neuen Testaments einer eigenen Behandlung und einer jeweils neuen Kritik der äußeren und inneren Kriterien bedarf. Man nennt das neue Verfahren »Eklektizismus« oder präziser »lokal-genealogische Methode«[41].

III. DIE THEOLOGISCHE DEUTUNG DES V. 49

Die allgemein als „lectio difficilior" anerkannte Variante φορέσωμεν / *portemus* hat in den Schriften vieler Kirchenväter und auch im Mittelalter dominiert (cf. Vulgata). Es reicht die Namen von Tertullianus oder Origenes anzusprechen, die den V. 49 als Paränese und eindeutig nicht als Lehrsatz verstanden haben. Zusätzlich lohnt es sich Joannes Chrisostomos zu nennen, der den paulinischen Text auf folgende Weise kommentierte: περὶ πράξεως οὐ περὶ φύσεως λέγει[42].

Allerdings ändert sich die Situation interessanterweise in den Schriften der modernen Autoren, seien sie katholischer oder evangelischer Herkunft.

Zunächst nennen wir jedoch Calvin, der nach Meinung vieler Forscher den lehrhaften Zusammenhang richtig erkannte und damit die folgenden Generationen stark beeinflußte. Nach ihm handelt es sich nicht um eine paränetische Intention des Paulus, sondern um eine auf das künftige himmlische Leben gerichtete Aussage: *Notemus primo, non esse exhortationem, sed puram doc-*

[41] K. u. B. A l a n d, *Der Text des Neuen Testaments*, 44, 284-285.

[42] Das Zitat aus der Ausgabe von Tischendorf, ed. VIII maior (*ad locum*).

trinam[43]. Dieser Satz von Calvin hat eine Karriere in der Forschungsgeschichte gemacht. Jedenfalls ist diese Meinung differenzierend abzuwägen, weil Calvin sich doch bewußt gewesen sein muß, daß das paulinische φορεῖν zu einer paränetischen Deutung führen müßte: *nunc enim incipimus portare imaginem Christi*. Allerdings verstand er die derzeitige Transformation als eine rein geistige Wiedergeburt[44].

Die von Calvin vorgeschlagenen Thesen wurden in der späteren Exegese ständig fortgesetzt. Als typisch darf man die Auslegung des V. 49 von Robertson – Plummer[45] bezeichnen, die das *futurum* befürworteten, denn der Konjunktiv sei inakzeptabel gewesen. Seiner Meinung nach führt die Annahme des *hortativus* in gerader Linie zur Feststellung, daß das Anziehen des Himmlischen eine Konsequenz der persönlichen Leistung des glaubenden Christen sei. In ähnlichem Sinn kommentierte auch K. Barth den untersuchten V. 49[46]. Im Jahr 1935 brachte G. Kittel eine sehr interessante Argumentation[47]. Er betonte den häufigen Fehler zwischen ο und ω in den alten Handschriften und zusätzlich vertrat er die Meinung, daß die kohortative Fassung kaum durchführbar gewesen sei. In der neusten Zeit befürworteten viele Exegeten ebenfalls den *indicativus futuri*, u.a. C. K. Barrett[48], C. Farina[49] oder Ch. Senft[50]. Es sollen ferner zwei andere Kommentare zum 1. Korintherbrief angeführt werden, die einen kurzen Forschungsüberblick geben und das *futurum* φορέσομεν befürwor-

[43] *In omnes Pauli Apostoli Epistolas atque etiam in Epistolam ad Hebraeos Joh. Calvini commentarii*, S.l. 1556, 278-279; vgl. H. H. E ß e r, *Zur Anthropologie Calvins. Menschenwürde – Imago Dei zwischen humanistischem und theologischem Ansatz*, in: *„Wenn nicht jetzt, wann dann?", Aufsätze für H.-J. Kraus zum 65. Geburtstag*, hrsg. H.-G. Geyer u. a., Neukirchen 1983, 277.

[44] H. H. E ß e r, *Zur Anthropologie Calvins*, 277: „Das Bild Christi, das wir jetzt schon anfangen zu tragen, und in das wir jetzt schon mehr und mehr verwandelt werden, besteht in der geistlichen Wiedergeburt".

[45] A. R o b e r t s o n, A. P l u m m e r, *A Critical and Exegetical Commentary on The First Epistle of St. Paul to the Corinthians*, Edinburgh 1911 (reprint 1986), 374-375.

[46] *Die Auferstehung der Toten*, München 1924, 117: „Täuschen wir uns nicht, als ob die Zeit etwa schon um wäre, wir alle sind der erste Adam"; „der wirkliche Pneumatiker [...], ist ἐξ οὐρανοῦ (v. 47); das ist aber für uns allezeit das Nichtgegebene, das nur von Gott gegebene, das absolute Wunder. Hier können wir nur glauben, nicht schauen. Aber wir können ihn glauben".

[47] Art.: εἰκών, in: TWNT II, 394-395, Fußnoten 99-100.

[48] *The First Epistle to the Corinthians*, London 1971, 369-377.

[49] *Die Leiblichkeit der Auferstandenen. Ein Beitrag zur Analyse des paulinischen Gedankenganges in 1 Kor 15, 35-58*, Würzburg 1971, 198-199, Fußnote 30 (der Verfasser diskutiert nicht die Varianten).

[50] *La premiere Épître de Saint-Paul aux Corinthiens*, Neuchâtel–Paris 1979, 210.

ten, obwohl die Argumentation insgesamt unverändert blieb. Als erster erschien der Kommentar von C. Thiselton[51] und ein Jahr später von W. Schrage[52].

Auf der anderen Seite findet man doch viele Exegeten, welche die alternative Lesart φορέσωμεν vorziehen, denn ihrer Meinung nach haben die äußeren Kriterien größere Bedeutung als die inneren. Übrigens ist die exegetisch-theologische Argumentation nicht derart eindeutig, wie es von Forschern oft angenommen wird. Zuerst sei der immer wieder zitierte Kommentar von G. Heinrici[53] genannt, in dem das Problem ausführlich diskutiert wird und die theologischen Konsequenzen betont werden. Gleichermaßen befürwortet E.-B. Allo[54] die Lesart φορέσωμεν; seiner Meinung nach spiegelt diese Lesart die theologische Tiefe der paulinischen Aussage viel besser wieder[55]. Aus der späteren Zeit ist A. T. Lincoln[56] zu nennen, vor allem aber darf man die Ausführungen von G. D. Fee[57] nicht vergessen, der in seinem Kommentar die Außerachtlassung der äußeren Kriterien sehr kritisch bewertet und fragt, auf welche Weise die „lectio difficilior" φορέσωμεν ausgerechnet im didaktischen Kontext entstanden sei[58]. Dazu gehört die neuste Analyse von S. P. Botha, der den Konjunktiv gleichfalls verteidigt[59]. Zum Schluß zählen wir noch R. F. Collins[60] auf und seine Randbemerkung zu V. 49: „the subjunctive reading is to be preferred". Neben Botha wies Collins ferner darauf hin, daß Paulus einzelne rhetorische Einheiten der Apologie jedesmal mit *an exhortation* (VV. 34. 49. 58) abgeschlossen hatte.

---

[51] *The First Epistle to the Corinthians. A Commentary on the Greek Text* (The New International Greek Testament Commentary), Grand Rapids 2000, 1288-1289 („the indicative has the probability of the textual issue").

[52] *Der erste Brief an die Korinther*, Bd. IV (EKK VII, 4), Neukirchen–Vluyn 2001, 312, Fußnote 1533 („da der Kontext keinerlei Aufforderung nahelegt").

[53] *Das erste Sendschreiben des Apostels Paulus an die Korinther*, Berlin 1880, 542-544.

[54] *Saint Paul. Première épitre aux Corinthiens* (Études Bibliques), Paris 1956², 429-430.

[55] Er schreibt: „Saint Paul ne prédit pas seulement la gloire, il dit qu'il faut la gagner, en s'assimilant progressivement à l'image du Christ, jusqu'à l'heureux jour où notre corps lui-même deviendra conforme au «corps pneumatique» du notre Sauveur" (op. cit. 429).

[56] *Paradise Now and Not Yet. Studies in the Role of the Heavenly Dimension in Paul's Thought with Special reference to his eschatology* (Society for NTS, Monograph Series 43), Cambridge 1981, 50-52.

[57] *The First Epistle to the Corinthians* (NIC NT), Grand Rapids 1987, 787, 794-795.

[58] Dazu ist G. D. Fee keiner Unbekannte in der Textkritik; vgl. G. D. F e e, *P75, P66 and Origen: The Myth of Early Textual Recension in Alexandria*, in: *New Dimensions in New Testament Study*, ed. F. N. Longenecker – M. C. Tenney, Grand Rapids 1974, 19-45.

[59] *1 Korintiërs 15:49b: 'n Hortatief- of futurumlesing?*, „Hervormde Teologiese Studies" 49 (1993) 760-774 („the hortative reading makes good sense").

[60] *First Corintians* (Sacra Pagina Series 7), Collegeville: Minnesota 1999, 572.

Die Polarisierung der beiden Deutungen hat A. Schlatter[61] bereits erkannt, wenn er schrieb:

> Die, die den Kohortativ setzten, legten in den Satz einen mahnenden Ton und machten das Tragen des Bilds des Himmlischen zum gegenwärtigen Beruf der Christenheit [...]
> Die dagegen, die φορέσομεν schrieben, hörten in dem Satz die Verheißung, die der Gemeinde den geistlichen Leib und damit die Ähnlichkeit mit dem himmlischen Christus verspricht.

IV. KONJUNKTIV ODER INDIKATIV?

Die obigen unterschiedlichen Befunde zu 1 Kor 15, 49 besitzen nicht nur informative, sondern gleichermaßen eine instruktive Bedeutung.

Sowohl die Zahl, als auch vor allem der große Wert der Handschriften favorisiert das φορέσωμεν als ursprünglichere Lesart. Die alternative Variante wird durch wenige Handschriften bezeugt, von denen ausschließlich der *Codex Vaticanus* die erste Kategorie besitzt, ferner der *Codex Freerianus* (016) und die Minuskel 1881 in der zweiten Kategorie. Alle übrigen Zeugen dieser Lesart gehören in die dritte bis fünfte Kategorie[62]. Was in diesem Zusammenhang von größter Bedeutung zu sein scheint, ist die lokal-genealogische Verbindung dieser handschriftlichen Überlieferung, denn all diese Handschriften sollen Zeugen der alexandrischen / ägyptischen Texttradition sein: sowohl B und I als auch cop^{sa} (4.-5. Jh.)[63]. Diese Tradition bestätigt ferner Didymus v. Alexandria und als eine Ausnahme am Ende des 4. Jahrhunderts erscheint Gregor v. Nazianz in Kleinasien, allerdings bleibt sein Zeugnis sehr umstritten[64].

Jedoch ist das φορέσωμεν parallel in demselben geographischen Milieu bezeugt. Es reicht die Handschriften der ersten Kategorie aufzuzählen: p^{46}, *Codex Sinaiticus* und *Codex Alexandrinus*, ferner die bohairische Über-

---

[61] *Paulus – der Bote Jesu. Eine Deutung seiner Briefe an die Korinther*, Stuttgart 1956, 441.

[62] Auswertung der Handschriften nach K. u. B. A l a n d, *Der Text des Neuen Testaments*, 116-117, 167-171, 342-348.

[63] Zur Relation zwischen Codex B und cop^{sa} vgl. B. M. M e t z g e r, *The Early Versions*, 133.

[64] Die textkritische Überlieferung der *Epistula* 102, 11 ist auf keinen Fall eindeutig. Übrigens hat Gregor kurz vor seiner Taufe Ägypten/Alexandrien besucht.

setzung, Clemens von Alexandria, Origenes und wiederum Didymus von Alexandria (2.-5. Jh.).

Ferner sind die Bibelzitate aus den Schriften der Kirchenväter auszuwerten, was besonders lohnenswert scheint. Denn alle griechischen und lateinischen Kirchenväter bezeugen bis zur zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts ausschließlich die Lesart φορέσωμεν. Im Lichte der von G. D. Fee vorgeschlagenen Kriterien darf man davon die meisten Zitate als sicher („virtual certainty") oder sehr wahrscheinlich („high degree of probability") bezeichnen[65]. In diesem Zusammenhang muß man weiter feststellen, daß die diskutierte Variante geographisch gesehen nicht nur in Ägypten vorkam (vgl. p46, bohairische Überlieferung, Clemens v. Alexandria, Origenes, Didymus v. Alexandria), sondern überall in der alten Kirche präsent war: in Kleinasien und Zypern (Marcion, Methodius v. Olympus, Basilius v. Caesarea, Gregorius v. Nyssa, Epiphanius v. Salamis), in Italien und Gallien (Irenaeus, Hilarius v. Poitiers, Hieronymus) und in Nordafrika (Tertullianus, Cyprianus v. Karthago). Damit ist die ganze Kirche vom 2. bis zum 4. Jahrhundert repräsentiert, in der ausnahmslos die Lesart φορέσωμεν / *portemus* (*hortativus*) erscheint, wobei bemerkt werden muß, daß die Mehrheit der genannten Kirchenväter unterwegs war, verschiedene Ortskirchen besuchte und mit verschiedenen Texttraditionen des Neuen Testaments bekannt sein mußte!

Manche der Textkritiker vertreten die Meinung (vgl. dazu G. Kittel, K. Aland), daß bei der diskutierten Lesart das Phänomen von *Itazismen* zu berücksichtigen ist. In der Aussprache von o und ω konnte man diese Vokale nämlich nicht mehr unterscheiden, denn im Laufe der Zeit wurden sie gleichlautend. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind wir damit über den Entstehungsgrund einer der zwei Varianten informiert. Allerdings darf man fragen, was diese Behauptung im konkreten Fall von 1 Kor 15, 49 konstatieren will. War die Vermischung ausschließlich auf eine Seite beschränkt, d.h. von o auf ω und nicht umgekehrt (vgl. *varia lectio* zu 1 Kor 13, 3; 1 Tes 5, 10)[66]?

---

[65] Die Auswertung der Kirchenväter folgt der von G. D. Fee vorgeschlagenen Kriterien (vgl. *The Use of the Greek Fathers*, 201-204); die übrigen Informationen zu den Kirchenvätern vgl. J. Quasten, *Patrology*, vol. I-IV (Christian Classics. INC), Westminster–Maryland 1992[6].

[66] K. u. B. Aland, *Der Text des Neuen Testaments*, 289-290; vgl. F. Blass, A. Debrunner, F. Rehkopf, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, Göttingen 1984[16], § 28.

Sollten die äußeren Kriterien dennoch unsicher sein, dann kommt der inneren Kritik die Entscheidung zu. Ausgerechnet im eben analysierten Fall wird immer wieder den inneren Kriterien die entscheidende Rolle zugewiesen.

Seit Calvin wird gerne der lehrhafte Kontext des V. 49 betont und gleich darauf die Schlußfolgerung gezogen, eine Aufforderung oder Mahnung (= Paränese) sei im V. 49 kaum möglich. Dennoch zeigen die jüngste Untersuchung von Botha und meine Analyse der Struktur des Kap. 15 ein anderes Bild[67]. Die paulinische Apologie besteht aus zwei Teilen: die Verteidigung der Auferstehungslehre (VV. 1-49) und das Geheimnis des letzten Tages (VV. 51-58). V. 50 steht unabhängig als eine Zäsur; er schließt eher den ersten Teil und ist kaum als eine Einführung in die VV. 51-58 zu verstehen. Der erste Teil enthält drei literarische und theologische Einheiten: VV. 1-11 bilden die christologische Basis; VV. 12-34 bringen die Apologie der Auferstehungslehre; VV. 35-49 veranschaulichen die Leiblichkeit der Auferstehung der Toten. Jedoch werden die belehrenden Ausführungen des Paulus sowohl mit diversen Imperativen in VV. 33-34[68] unterbrochen als auch mit christlichen Mahnungen in V. 58[69] versehen. Ohne weiteres darf man V. 49 in gleicher Weise verstehen, denn Paulus wechselt vom 3. Sing. (ἐγένετο) zu 1. Plur. (ἐφορέσαμεν usw.) und mit V. 50 schließt er den ersten Hauptteil der Apologie ab[70].

Im Lichte des Forschungsüberblicks muß man weiter feststellen, daß die Bilanz der exegetischen Arbeit in Bezug auf V. 49b genauso umstritten bleibt. Die Annahme des φορέσομεν wirkt zwar überzeugend und einleuchtend und paßt bestimmt zu der westlichen und modernen Logik. Es bleibt aber die Frage: War es die Logik des Paulus? Und was ist dann mit den Kirchenvätern und ihren Auslegungen des V. 49?

Die Exegeten weisen auf manche inhaltsreiche Texte hin, die zur Deutung des V. 49 beitragen sollen[71]. Mit Sicherheit wartete der Apostel auf ein bevorstehendes Auferstehen des Glaubenden in Christus (1 Kor 15, 22) und auf seine künftige Bekleidung mit Unsterblichkeit (1 Kor 15, 51-53), und

---

[67] S. S z y m i k, *Problem polemiki antyepikurejskiej w pismach Nowego Testamentu*, Lublin 2003, 245-252.

[68] Vgl. die Imperative: ἐκνήψατε (*imperativus aoristi*); μὴ ἁμαρτάνετε (*imperativus praesentis*).

[69] Vgl. ἑδραῖοι γίνεσθε, ἀμετακίνητοι.

[70] Ferner R. F. C o l l i n s, *First Corintians*, 572.

[71] Röm 8, 29; 1 Kor 11, 7; 2 Kor 3, 18; 4, 4; Phil 3, 21; ferner Kol 1, 15; 3, 10; vgl. dazu C. K. B a r r e t t, *The First Epistle to the Corinthians*, London 1971, 378 („But the thought is essentially that of Rom. viii. 29; Phil iii. 21").

ebenfalls auf die zukünftige Verwandlung des menschlichen Leibes (Flp 3, 21: ὃς μετασχηματίσει τὸ σῶμα) (*indicativus futuri*). Allerdings: war die Transformation des Menschen für Paulus allein eine Sache der Zukunft oder war sie spirituell gemeint? Worin besteht die Auswirkung der christlichen Taufe (Gal 3, 27; vgl. Röm 13, 13-14)? Paulus verkündet eine gegenwärtige Verwandlung des Gläubigen in das Abbild (εἰκών) Christi[72]. Der glaubende Mensch existiert schon jetzt in einer neuen Weise – „in Herrlichkeit", und lebt bereits als πνευματικός (1 Kor 2, 12-16; 3, 1; 5, 4-6; usw.)[73]. Der Glaubende soll das Abbild des Himmlischen (= Christi) also nicht erst in der Zukunft tragen, sondern er trägt es bereits. In der Folge ist auch die Annahme einer Mahnung in V. 49b durchaus möglich (verstärkt durch den bevorstehenden *aoristus* in V. 49a)[74].

Wenn wir diese Thesen provokativ formulieren, wollen wir nicht einen Endpunkt setzen, sondern primär Grenzen und theologische Konsequenzen der textkritischen Arbeit zeigen. Ferner soll auch die Frage gestellt werden, was für einen Wert und welche Bedeutung die inneren Kriterien eigentlich einnehmen sollen?

Schließlich muß man noch auf eine andere Konsequenz hinweisen. Denn im Kontext der Gesamtauslegung des Kap. 15 bliebe eine Annahme der Variante φορέσωμεν nicht ohne Auswirkung. Wie soll Paulus die Korinther zum gegenwärtigen Tragen des Bildes des Himmlischen auffordern, wenn diese als Enthusiasten / Pneumatiker ausgerechnet aus diesem Grunde die Auferstehung

---

[72] Paulus schrieb an die Korinther: „Wir alle, mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn widerspiegelnd, werden durch den Geist des Herrn in sein eigenes Abbild verwandelt (τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα) (*indicativus praesentis passivi*), von Herrlichkeit zu Herrlichkeit" (2 Kor 3, 18; vgl. Kol 3, 10). Im Brief an die Römer schrieb Paulus aufs Neue: „[...] alle, die er im voraus erkannt hat, hat er auch im voraus dazu bestimmt, dem Abbild seines Sohnes gleichförmig (συμμόρφους τῆς εἰκόνος) zu sein, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei" (Röm 8, 29).

[73] Insgesamt 21 Mal kommt im NT πνευματικός (davon 19 mal in den Briefen des Paulus) vor, darunter 15 Mal allein in 1 Kor. Vgl. A. S c h w e i z e r, Art.: πνεῦμα κτλ., in: TWNT VI, 433-436.

[74] Dadurch würde sich auch der Sinn des V. 50 ändern, denn der Vers bekäme eine paränetische Prägung: der sündige Mensch kann das Reich Gottes nicht erben. Dies ist nicht zu übersehen: die Zeit der Verben in V. 50 (*praesens*), die feierliche Titulierung „Brüder", nicht zuletzt die paränetisch geprägte Phrase βασιλείαν Θεοῦ κληρονομεῖν (vgl. 1 Kor 6, 9-10; Gal 5, 21).

der Toten leugneten (vgl. 1 Kor 4, 8)? Oder ist die „enthusiastische These” und die tendenziöse Auslegung des Kap. 15 zu überprüfen[75]?

*

Zum Schluß seien einige Leitgedanken formuliert:

1. Die innere theologisch fundierte Textkritik allein hat eine begrenzte Rolle und muß im Fall des V. 49 mit Vorsicht gebraucht werden, denn die Interpretation kann durch die Anschauungen der Forscher stark beeinflußt werden; ferner muß die handschriftliche Überlieferung berücksichtigt werden[76].

2. Die meisten Handschriften des Neuen Testaments und die Zitate bei den frühen Kirchenvätern favorisieren weitgehend das φορέσωμεν; man müßte diesen Befund aufwerten oder wenigstens wissenschaftlich deuten, damit das alternative φορέσομεν legitimiert werden könnte. Weitere Untersuchungen sollten also diese Schriftzitate detailliert diskutieren; eine Überprüfung der koptischen Überlieferung wäre desgleichen von großer Bedeutung.

3. Entweder hat ein uns nicht mehr bekannter Abschreiber sehr früh (um Beginn des 2. Jh.) das φορέσομεν auf φορέσωμεν geändert, so daß diese inkorrekte Variante in der Folge die ganze Kirche des 2. und 3. Jahrhunderts erobert hat; oder die verwirrende Änderung des V. 49 vom φορέσωμεν auf φορέσομεν hat erst um das 4. Jahrhundert in Ägypten stattgefunden.

4. Der neue in der 4. Ausgabe von *The Greek New Testament* angegebene Grad B für die untersuchte Textvariante bleibt sehr fraglich; eine Beibehaltung des Grades C wäre angemessen gewesen.

---

[75] Wie die meisten Forscher postulieren. Vgl. G. D. F e e, *The First Epistle*, 778: „The Corinthians are convinced that by the gift of the Spirit, and especially the manifestation of tongues, they have already entered into the spiritual, «heavenly» existence that is to be”; ferner 795: „The problem is that Corinthians believed that they had already assumed the heavenly existence”. Vgl. ferner W. S c h r a g e, *Der erste Brief*, Bd. IV, 115.

[76] Gegen J. K. E l l i o t t, *Textkritik heute*, ZNW 82 (1991) 34-41; dagegen vgl. K. u. B. A l a n d, *Der Text des Neuen Testaments*, 284 („Die inneren Kriterien [...] allein können eine textkritische Entscheidung nicht begründen, insbesondere nicht im Gegensatz zum äußeren Befund”); ferner G. D. F e e (*P75, P66 and Origen*, 44-45) und Th. S ö d i n g (*Wege der Schriftauslegung*, 93).

LITERATUR

A l a n d K., A l a n d B., Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben und in Theorie wie Praxis der modernen Textkritik, zweite, ergänzte und erweiterte Auflage, Stuttgart 1989.
The Complete Text of the Earliest New Testament Manuscripts, ed. P. W. Comfort, D. P. Barrett, Grand Rapids 1998.
E h r m a n B. D., Methodological Developments in the Analysis and Classification on New Testament Documentary Evidence, „Novum Testamentum" 29 (1987), s. 22-45.
E l l i o t t J. K., Plaidoyer pour un eclecticisme intégral appliqué à la critique textuelle du N.T., „Review Biblique" 84 (1977), s. 5-25.
M e t z g e r B. M., The Text of the New Testament, Oxford 1992[3].

KRYTYKA TEKSTU A TEOLOGICZNY SENS WERSETU 1 Kor 15, 49

S t r e s z c z e n i e

Autor artykułu przeprowadza krytykę tekstu 1 Kor 15, 49 i jednocześnie wskazuje na teologiczne konsekwencje przyjętego rozwiązania. W pierwszej kolejności omawia świadectwa zewnętrzne 1 Kor 15, 49, w tym obszernie cytaty w. 49 w pismach ojców Kościoła, oraz stanowisko wydawców tekstu krytycznego, a w zakończeniu przeprowadza krytykę wewnętrzną analizowanego wersetu. Mimo przekonującej wymowy świadectw zewnętrznych na korzyść lekcji φορέσωμεν („nośmy wizerunek") dwa najnowsze wydania krytyczne tekstu Nowego Testamentu przyjmują dużo gorzej poświadczony wariant φορέσωμεν („będziemy nosić wizerunek"), opierając się głównie na krytyce wewnętrznej wersetu i jego kontekstu. Jednakże w świetle przeprowadzonych analiz stanowisko wydawców tekstu krytycznego jest wątpliwe, bowiem nie tylko świadectwo zachowanych starożytnych odpisów 1 Kor 15, 49, ale także cytaty tego wersetu w pismach ojców Kościoła do końca IV wieku poświadczają niewątpliwie lekcję trudniejszą φορέσωμεν. Natomiast argumenty krytyki wewnętrznej nie są przekonujące, gdyż obydwa warianty tekstowe w. 49 poprawnie wpisują się w kontekst i obydwa dają dobry sens tekstu. W związku z tym autor artykułu pyta o znaczenie, zakres i granice krytyki wewnętrznej tekstu biblijnego oraz nakreśla dalsze kierunki badań nad 1 Kor 15, 49.

Streścił Stefan Szymik MSF

Schlüsselwörter: Textkritik, kritische Ausgaben des NT, Überlieferung des Textes, Textkritik von 1 Kor 15, 49.

Słowa kluczowe: krytyka tekstu, tekst krytyczny NT, przekaz tekstu NT, tekst krytyczny 1 Kor 15, 49.

Key words: textual criticism, critical text of NT, transmission of NT text, critical text of 1 Kor 15, 49.